

Jamari Lior

THROUGH
THE
LENS

Reisefotografie

MENSCHEN & KULTUREN

mittendrin statt nur dabei!

FRANZIS

Jamari Lior

THROUGH
T H E
L E N S

Reisefotografie

MENSCHEN & KULTUREN

mittendrin statt nur dabei!

FRANZIS

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen.

Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2018 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autorin: Jamari Lior (Dr. Maja Tabea Jerrentrup)

Programmleitung: Jörg Schulz

Lektorat: Ulrich Dorn (redaktion@udbooks.com)

Satz & Layout: Nelli Ferderer (nelli@ferderer.de)

Covergestaltung: Anna Lena Ibiş

ISBN 978-3-645-205818

VORWORT

Reisefotografie ist möglicherweise das größte Feld der Fotografie – sie kann den Bereich Porträt ebenso umfassen wie Street, Architektur, Landschaft, Makro und vieles mehr. Schon der Begriff »Reise« kann auf unterschiedlichste Art verstanden werden – als Reise zu Orten etwa, als Zeitreise, als thematische Reise, als Reise zu sich selbst. Da es wohl kaum möglich wäre, all dem gerecht zu werden, fokussiere ich mich auf den Bereich, den ich am faszinierendsten finde: auf alles, was mit Menschen in Verbindung steht. Das müssen keineswegs nur Porträts sein, auch Spuren menschlicher Anwesenheit, aktuell oder vergangen, gehören dazu, zum Beispiel Blumen, dekoriert zum Verkauf an Passanten, ein altes Herrenhaus, das langsam zerfällt, Statuen, die Menschen aus Stein gehauen haben. Trotz dieses Fokus auf Menschen wird alles, was ich in diesem Buch schreibe, zwangsläufig bruchstückhaft und unvollständig bleiben. Einem so gewaltigen Thema kann man nicht umfassend gerecht werden. Dennoch hoffe ich, Ihnen einen vielfältigen Einblick zu ermöglichen, und vor allem, Sie zu spannenderen Reisen und Fotos inspirieren zu können.

► Spaß am Fotografieren – offenbar hat dies auf mein Model, den Rastaman, abgefärbt.



INHALT

VORWORT	5		
1. WARUM FOTOGRAFIEREN SIE AUF REISEN?	10		
Übungsaufgaben	19		
2. DIE REISEPLANUNG	20		
Reiseart	22		
Pauschalreise	22		
Fotoreise	25		
Individualreise	28		
Reisezeitpunkt	30		
Koffer packen	34		
Body und Objektive	34		
Doppelt ausgestattet	37		
Kompaktkamera	37		
Smartphone-Kamera	37		
Sofortbildkamera	38		
Betriebsanleitung	41		
Ladegerät und Mehrfachsteckdose	42		
Speicherkarten, Festplatten etc.	42		
Filter	42		
Stativ	44		
Visitenkarten	44		
Geschenke	45		
Kleinkram	45		
		Rucksack oder Tasche?	47
		Kamerakleidung	48
		Übungsaufgaben	51
		3. BILDGESTALTUNG	52
		Ihre Strategie	54
		Bildaufbau	56
		Mittiger Aufbau	56
		Drittelregel	56
		Goldener Schnitt	56
		Perspektive	60
		Untersicht	60
		Normalsicht	62
		Aufsicht	63
		Farbe	66
		Farbgestaltungen	66
		Schwarz-Weiß	68
		Weitere besondere Farblooks	73
		Und die Kreativität?	78
		Mindmapping	79
		Aufgabenkarten	79
		Walt-Disney-Methode	80
		Übungsaufgaben	81

4. MOTIVE UND SERIEN – IHRE BILDER 82

Einzel motive	84
Einmal Postkarte, bitte	84
Verortung	85
Struktur	86
Graffiti	87
Der Boden unter Ihren Füßen	88
Licht und Schatten	91
Rahmen	92
Dynamik	93
Panorama	94
Porträts	94
Bilder mit Witz	100
Straßentiere	102
Essen und Trinken	103
Sport und Musik	104
Nachtaufnahmen	106
Serien	108
Zugangsbedingungen	110
Jahreszeit- und Wetterabhängigkeit	113
Ausrüstungsaspekte	114
Eigene Persönlichkeit	114
Bedürfnisse von Mitreisenden	115
Visualisierbarkeit	115
Zeit und Möglichkeit zur Recherche	119
Geplanter Präsentationsrahmen	122
Übungsaufgaben	123

5. MEHR ERFAHREN – ETHNOGRAFISCH INSPIRIERTE FOTOGRAFIE 126

Allein unterwegs	128
Fragestellung	132
Methoden	134
Beobachtung	134
Teilnehmende Beobachtung	143
Reflexive Fotografie	150
Fotonovela	155
Übungsaufgaben	155

6. SELBSTFINDUNG UND INSPIRATION 156

Reise zu sich selbst	158
Konkrete Tipps	160
Selbst im Bild	160
Fundstücke in 3-D	163
Metaphern	164
Abstraktion	165
Dramaturgien	169
Inszenierung auf Reisen	170
Modellsuche	170
Extraequipment	174
Konzept	174
Reise als Inspiration	176
Übungsaufgaben	189

7. DANACH – AUSSTELLUNGEN

UND BÜCHER	190
Ordnen und sortieren	192
Ausstellung	198
Ausstellungstitel	198
Ausstellungsort	199
Die Drucke	199
Die Vernissage	201
Fotobuch	206
Fotomappe	214
Website	216
Übungsaufgaben	217

8. RECHT, WAHRHEIT UND

BEARBEITUNG	218
Rechtliche Grundlagen	220
Schattenraub und Bilderverbot	222
Art der Darstellung	226
Verschönerungen	226
Slums und Elend	230
Gegenleistungen	232
Bezahlung	234
Und die Wahrheit?	238
Bildbearbeitung	242
Ziele	242
Tools	243
Übungsaufgaben	251
Index	252
Bildnachweis	255

Kapitel 4

MOTIVE UND SERIEN – IHRE BILDER

Sie sind im Gastland angekommen und fühlen sich möglicherweise fast erschlagen von all dem, was Sie fotografieren könnten. Oder Sie fühlen sich blockiert – zu viele neue Eindrücke. Vielleicht ist es auch umgekehrt, Sie sehen einfach kein geeignetes Motiv. Folgende Themen und Strategien können Ihnen in dieser Situation helfen und dafür sorgen, dass Sie interessante und individuelle Motive festhalten.







EINZELMOTIVE

Sicher gilt Ihr erster Blick spannenden Einzelmotiven, vielleicht haben Sie schon das eine oder andere Wunschmotiv im Kopf. Das hilft dabei, die neuen Reize erst einmal einzudämmen, sich selbst zu fokussieren. Aus guten Einzelmotiven entstehen oft auch Ideen für Serien.

Folgende Motive passen zu vielen Reisen und helfen Ihnen, erste Orientierung und Inspiration zu finden.

Einmal Postkarte, bitte

Nehmen Sie ein Bild auf, das auch als Postkarte durchgehen könnte, das die Atmosphäre des Orts möglichst attraktiv einfängt, das Lust darauf macht, an genau diesen Ort zu reisen. Postkartenmotive tragen die Aura des Profanen, Simplen, aber Sie werden merken, dass es keineswegs einfach ist, ein ästhetisches Motiv in den Kasten zu bekommen, das in erkennbarem Bezug zum Ort steht. Das Postkartenmotiv wird Ihnen auch dabei helfen, sich auf die Schönheit in der Ferne einzulassen, besonders wenn Ihnen ein erster Kulturschock zu schaffen macht.

◀ Das Basismaterial für gelungene Porträts sind ausdrucksstarke Gesichter - dabei müssen Sie richtig »casten«.

Verortung

Wo sind Sie eigentlich unterwegs? Ein Bild mit Flagge oder Ortsschild gibt dem Betrachter diese Information ganz ohne die Notwendigkeit eines Begleittexts. Auch Wahrzeichen können als Wegweiser fungieren.

Die Landesfarben finden Sie häufig an offiziellen Gebäuden, manchmal auch in Form von Girlanden oder als Fanartikel, vor allem wenn Sportevents oder Nationalfeiertage bevorstehen. In Häfen haben die Boote und Schiffe oft ihr Herkunftsland gehisst, häufig ist es das Reiseland selbst. Ortsschilder sind zwar nicht immer sonderlich pittoresk, bringen manchmal aber ihren eigenen Witz mit. So erinnere ich mich an die Ortsschilder des südindischen Orts Palamaner, auf denen eingangs »Palamaner« und ausgangs »Palmaner« geschrieben stand. Das Ortschild des luxemburgischen »Hellange« habe ich zwar an einer unspektakulären Bushaltestelle gesehen, kombiniert mit einem rockigen Motorradfahrer und einem »« am Ende könnte auch daraus durchaus ein Gag entstehen.

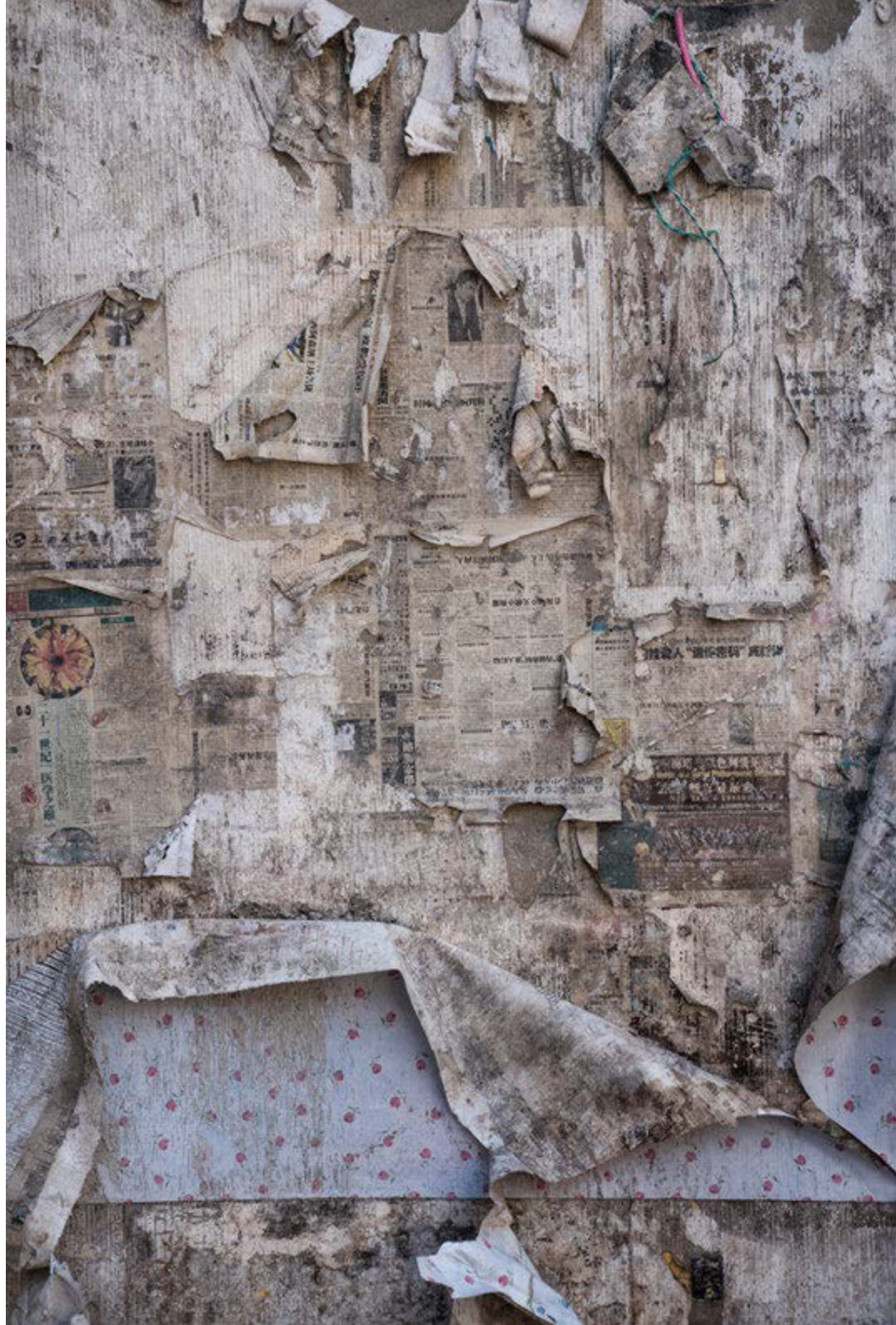
► Geometrie und Information
finden sich in diesem Bild vereint:
Wir sind in der Türkei.



Struktur

Finden Sie eine spannende Struktur. Das Motiv »Struktur« dient dazu, im Alltag, im Einfachen, das Besondere zu erkennen – sei es eine Bretterwand aus verbogenen alten Hölzern, eine Mauer mit blätterndem Putz, der nach vergangener Zeit aussieht, ein verziertes gusseisernes Tor mit Schlosssaura oder ein wild mit Stickern beklebter Laternenpfahl. Strukturen wirken in ihrer Zweidimensionalität. Manche geben witzige Hinweise auf den kulturellen Kontext, andere könnten fast überall aufgenommen worden sein und zeigen so, wie ähnlich sich die Welt im Detail doch ist.

- China, Hangzhou – hinter dieser Struktur verbirgt sich ein kleines Drama: Hier werden alte Häuser abgerissen, um Platz für neue Wolkenkratzer zu schaffen. Familien müssen ihre Häuser verlassen. Die Pünktchentapete hing vielleicht in einem Kinderzimmer, das einem kleinen Mädchen einst Zuhause war.



Graffiti

Graffitimalerei ist eine ortsgebundene Kunstform. Sie erzählt oft viel über ihre Gegend, egal ob sie als Kunstwerk gedacht ist, als reine Verzierung oder als Werbung gemalt wurde.

Das Schwierige an der Graffitifotografie liegt in der Zweidimensionalität: Graffiti bringen meist keine räumliche Dimension mit. Diese erzielen Sie beispielsweise, indem Sie den Bildausschnitt so gestalten, dass er etwas Dreidimensionales beinhaltet oder indem Sie eine besondere Perspektive einbringen.

- Wandmalerei in einer jamaikanischen Bar.





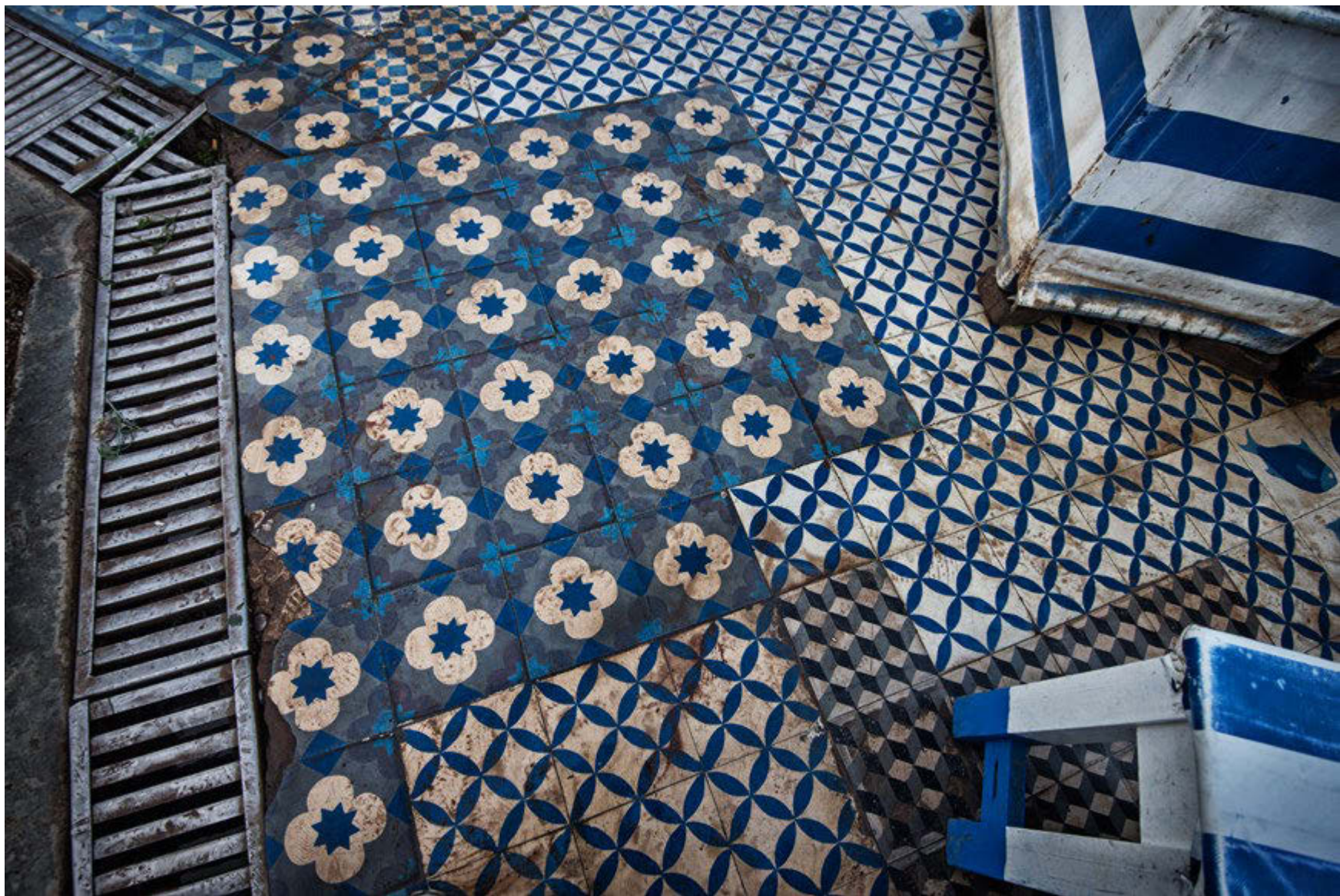
Der Boden unter Ihren Füßen

Selten wird der Boden eines Bilds wertgeschätzt – warum eigentlich? Der Boden unter Ihren Füßen kann viel über eine Gegend aussagen – ob sie modern ist oder altmodisch, ob sie sauber ist, dreckig oder originell, ob es sich holperig läuft oder eben. Und der Boden beinhaltet eine weitere Assoziation: Boden ist an ganz unterschiedlichen Orten doch erstaunlich ähnlich, man kann ihn schwer zuordnen. Spielt es überhaupt eine Rolle? Oder ist es nicht letztlich dieselbe Erde, auf der wir, ob im Süden oder im Norden, im Osten oder Westen, umherlaufen?

Schauen Sie also ab und zu nach unten auf das Straßenpflaster, auf den Asphalt, auf den Sand oder Ähnliches. Sie sehen strukturierte Muster, sehen Cracks und Risse, besondere Pflastersteine etc.



◆ Straßenpflaster in Sao Paulo, Marrakesch und Essaouira.





▲ Besonders schlichte Motive profitieren vom Spiel mit Licht und Schatten.

Licht und Schatten

Alle Bilder sind von Licht und Schatten geprägt, aber insbesondere an einem sonnigen Tag können Sie ganz bewusst mit diesen gestalterischen Aspekten arbeiten. Sie können ein Porträt in Rembrandt-Licht aufnehmen, jenem seitlichen Licht, das unter dem zweiten, lichtabgewandten Auge ein Lichtdreieck kreiert und damit eine besondere Spannung ins Bild bringt. Steht die Sonne tief, können Sie sie als Gegenlicht nutzen. Oft werden durch Licht und Schatten Aussagen transportiert, nicht umsonst spricht man von der Sonnen- oder der Schattenseite des Lebens.

All diese Vorteile, mit Sonne und Schatten spielen zu können, sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass pralle Sonne keine einfache Ausgangsbedingung für gute Fotos ist. Das Problem begegnet Ihnen besonders in Ländern nahe am Äquator zur Hochsaison: Tagsüber lacht die Sonne, und Morgengrauen und Abenddämmerung gehen im Flug vorbei. Schlechte Chancen haben Sie beispielsweise, wenn Sie zur Mittagssonne von außen in einen Raum fotografieren möchten: Helle Außenwände können schon überbelichten, während das Innere des Raums völlig unterbelichtet ist. Machen Sie es sich einfacher, indem Sie sich tagsüber nach Lichtsituationen umschaun, die nur von Sonne oder nur von Schatten geprägt sind – oder indem Sie ganz bewusst die Augen nach besonders geformten oder besonders aussagekräftigen Schatten offen halten.

In manchen Situationen kann auch ein HDR-Bild helfen, für das die Kamera mehrere Bilder in unterschiedlichen Belichtungen aufnimmt, die später verrechnet werden. Hierfür braucht es allerdings ein Stativ und ein entsprechend statisches Sujet.

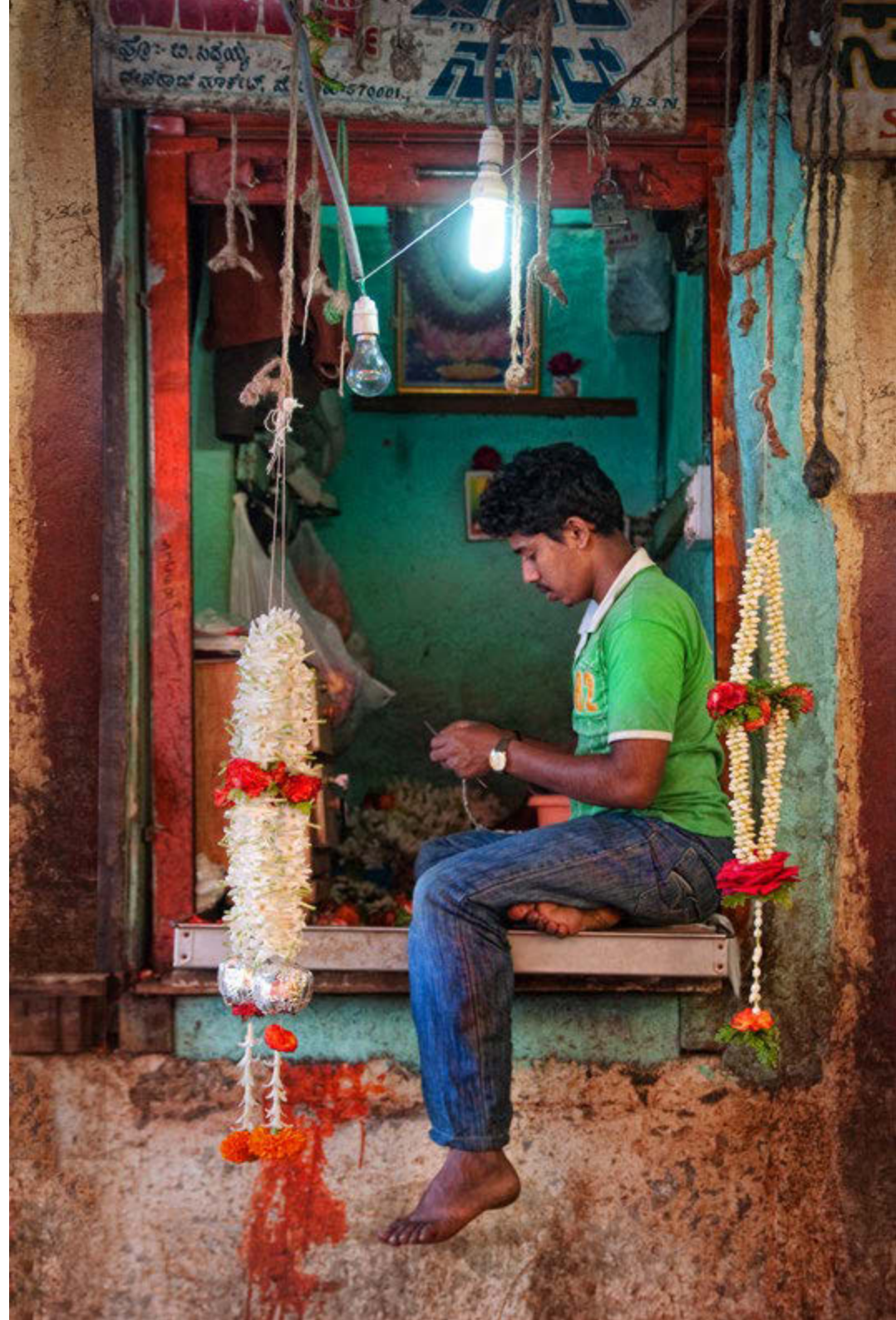


▲ Wer ist der zweite Mann? Dieses Bild wirkt aufgrund seiner besonderen Schatten.

Rahmen

Rahmen Sie Ihre Motive – finden Sie Perspektiven bzw. Kamerastandorte, von denen aus Sie Ihr Motiv durch ein anderes Element hindurch fotografieren. Manchmal sind Motive »automatisch« gerahmt, etwa wenn Sie eine Person durch ein Tor fotografieren, in anderen Fällen müssen Sie gezielt nach Rahmen suchen. Rahmen müssen keineswegs immer rechteckig sein: Auch Äste eines Baums, Gras oder Ähnliches können schöne Rahmungen ergeben. Sie können auch selbst nachhelfen und Entsprechendes vor Ihre Linse halten. Typischerweise nutzt man für diese Technik, die einen Weg ins Bild weisen kann, eine weit offene Blende, sodass die Rahmung in der Unschärfe versinkt. Dadurch kann sich je nach Motiv auch eine voyeuristische Anmutung der Aufnahme ergeben.

- Der Blumenverkäufer ist schon durch seinen Stand gerahmt.



Dynamik

Sie kennen die Situation: Alles bewegt sich, ist im Fluss – es ist völlig unmöglich, etwas vernünftig zu fokussieren oder einen Moment durchdacht zu erwischen. Machen Sie die Not zur Tugend und die Bewegung zum Thema. Um Bewegungsunschärfe in Bilder zu bringen, haben Sie ganz unterschiedliche Möglichkeiten. In jedem Fall müssen Sie außergewöhnlich lange belichten. Das heißt, dass Sie, um nicht zu viel Licht aufs Bild zu bringen, stark abblenden und die ISO möglichst niedrig einstellen müssen.

- ▶ Wenn Sie Bereiche im Bild scharf haben möchten, zum Beispiel ein Objekt ruhig, scharf und unbeweglich, und darum herum das bewegte Chaos, empfiehlt sich ein Stativ oder eine Ablage für die Kamera, die ähnliche Dienste erfüllt. Ohne Stativ darf die Belichtungszeit nicht allzu lang sein, da Sie, wenn Sie aus der Hand fotografieren die Kamera stets ein wenig bewegen und dadurch ebenfalls Unschärfe erzeugen. So nehmen Sie ein derartiges Bild aus der Hand am besten an einem Ort auf, an dem die Bewegungen rund um dieses Objekt sehr rasch stattfinden und Sie es nicht allzu sehr heranzoomen müssen, was zu einer weiteren unerwünschten Verwacklung führen würde.

- ▶ Die Dynamik auf dem thailändischen Markt kommt durch die Bewegungsunschärfe besser zur Geltung.

- ▶ Eine zweite Strategie besteht darin, »mitzuziehen«. Auf diese Weise schaffen es Sportfotografen, ein rasend schnelles Formel-1-Auto relativ scharf darzustellen, das Drumherum von starker Bewegungsunschärfe geprägt. Um das richtige Tempo für den Mitzieher zu erwischen, bedarf es allerdings einiger Übung. Wenn Sie sich also vorstellen können, solche Motive zu fotografieren, sollten Sie unbedingt vorher üben.
- ▶ Eine dritte Möglichkeit bezieht Ihre eigene Bewegung ein: Sie ziehen oder drehen Ihre Kamera während des Auslösens. Auf diese Weise kreieren Sie ein Bild aus Schlieren – abstrakt und dynamisch.





Panorama

Verfügt Ihre Kamera über einen Panorama-modus? Finden Sie eine Situation, in der ein Panorama sinnvoll ist, und gestalten Sie dieses. Panoramen bieten den Vorteil, Rezipienten, denen Ihr Reiseziel ganz neu ist, einen guten Überblick zu verschaffen. Auch wirken manche Besonderheiten vor allem in der Menge. So ist beispielsweise die Aufsicht auf eine weitläufige Landschaft oder der Blick rund um einen städtischen Platz als Panorama oft sehr imposant.

Porträts

Denken Sie bei Reisefotos auch als Erstes an eindrucksvolle Porträts? Porträts können Sie auf ganz unterschiedliche Weise in den Kasten bekommen. Am besten funktioniert es, wenn Sie Menschen fragen, ob Sie ein Foto machen dürfen. Dann bekommen Sie ein gestelltes Bild:

◀ Eine spontane Situation: Die Schmuckverkäuferin aus Rajasthan wollte eigentlich posieren, als der Kleine auf sie zugestürzt kam, um sie zu umarmen.

Die Person weiß, dass sie fotografiert wird, hält still und zeigt den Gesichtsausdruck, den sie für angemessen erachtet – sei es ein freundliches Lächeln oder einen statisch ernsten Ausdruck. Meist schauen die Personen dann direkt in Ihre Kamera, was dem Bild eine besondere Eindringlichkeit verleihen kann. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass Sie keine ethischen Bedenken haben müssen. Die Fotografierten sind offensichtlich einverstanden und zeigen sich darüber hinaus so, wie sie gesehen werden möchten. Allerdings: Solche Fotos wirken nicht sonderlich natürlich. Dem Bildbetrachter ist klar, dass hier jemand für die Kamera posiert hat.

Um das zu vermeiden, bietet sich ein sogenannter »Nachschuss« an: Sie haben hörbar ausgelöst, und der Blick und die Haltung des Fotografierten entspannen sich – jetzt ist der Moment gekommen, um noch einmal abzudrücken.

- Die Kubanerin fischte, als sie merkte, dass die Kamera auf sie gerichtet war, sofort eine Zigarre aus einer Tasche. Solche Elemente machen das Posing oft leichter und führen zu lebendigeren Fotos.



Natürlichere Fotos gelingen auch, wenn Sie mit einem Zoomobjektiv und viel Geduld ausgestattet sind. Halten Sie sich eine ganze Weile an einem Ort auf, wird man Ihnen irgendwann weniger Aufmerksamkeit schenken, und Sie können natürliche Situationen festhalten. Selbstverständlich funktioniert das nur, solange Sie den zu Fotografierenden nicht mit einer kurzen Brennweite direkt vors Gesicht laufen.

Die Kunst guter Reiseporträts zeigt sich oft vor allem in folgenden Faktoren:

- ▶ An erster Stelle steht das Casting. Gelingt es Ihnen, die »richtige« Person ausfindig zu machen? Dabei geht es oftmals um die richtige Balance zwischen Repräsentativität und Individualität. Zunächst möchten Sie jemanden finden, dessen Gesicht das Aussehen einer Gegend repräsentiert.
- ▶ Aber auch spezifische Eigenheiten, zum Beispiel leuchtende Augen oder ungewöhnliche Sommersprossen, sowie besondere Accessoires wie interessanter Schmuck, ein besonders großer Turban oder Ähnliches machen ein Bild interessant, indem sie ihrem Träger Individualität verleihen und die Exotik des Orts betonen.
- ▶ Damit in Verbindung steht der Aspekt der Einbettung: Manche Porträts verraten bereits mehr über die Situation oder die Person, erzählen, mit wem wir es zu tun haben könnten. Dazu zählen zum Beispiel eine besondere Tracht oder Schminke sowie bestimmte Requisiten im Hintergrund oder Tätigkeiten, denen die porträtierte Person nachgeht.
- ▶ Visuell sind die Oberteile, T-Shirts oder Blusen, Mäntel oder Pullover, der Personen von besonderer Bedeutung: Sind sie zu kontrastreich oder sehr bunt, können sie die Aufmerksamkeit vom Gesicht weglenken. Andererseits ergeben sich gerade durch Farben, Aufschriften oder Logos oft witzige Situationen – ein zerrissenes Prada-Hemd, ein »Look at me«-Schriftzug oder Ähnliches.
- ▶ Als nächster Aspekt ist das Erkennen der Lichtsituation von Bedeutung: Aus welcher Richtung kommt geeignetes Licht? Weiches Licht ist für die meisten Porträts von Vorteil. Damit wirkt das Gesicht für sich, ohne dass Schatten ablenken oder Details verschluckt werden. Manchmal hilft hartes Licht aber auch dabei, ein Gesicht ausdrucksvoller zu gestalten. Dafür bietet sich etwa das Rembrandt-Licht, das unter dem lichtabgewandten Auge ein Lichtdreieck zeigt, oder hartes, hochfrontales Licht an. Vermeiden Sie, dass der Nasenschatten bis in die Lippen reicht. Gegenlicht kann ein schönes Flare entstehen und Haare »leuchten« lassen, vor allem Abendsonne ist dabei sehr beliebt.
- ▶ Wie gelingt es Ihnen aber, die zu fotografierende Person »ins rechte Licht zu rücken«? Wer wirklich fotowillig ist oder Sie vielleicht sogar um ein Bild gebeten hat, folgt Ihnen sicher in den Schatten. Ansonsten hilft es oft, sich selbst entsprechend auszurichten: Wenn Sie sich zur Seite bewegen, quasi um die zu fotografierende Person herum, dreht diese meist ihren Kopf in Richtung Kamera. Auch können Sie sich von vornherein so platzieren, dass auf Sie zukommende Personen gutes Licht erhalten. Steht die Sonne ganz hoch, empfehlen sich eher Indoor-Locations.



▲ Manchmal sind gepostete Gestenbilder witzig und interessant. Der junge Händler in Kingston Downtown posiert im Gangster-Stil mit seinen Tageseinnahmen.





- Welcher Bildausschnitt ist besser? Beim größeren Bildausschnitt erfährt man mehr über den Brasilianer – er ist offenbar Handwerker, Künstler oder Sammler. Das Schiff im Vordergrund kann auch als Analogie gesehen werden: Der Mann erscheint dann als Seemann, als Reisender. Der enge Ausschnitt wirkt intensiver.

- ▶ Viele Menschen, die fotografiert werden, posieren automatisch: Beliebt sind das »Cheesecake«-Gesicht, ebenso wie der Daumen nach oben oder die Victory-Geste, bei Gruppen die »Hasenöhrchen«. In manchen Situationen ist das gar nicht negativ. Sehr beliebte Gesten bieten sich sogar als Serienthema an. Möchten Sie jedoch kein gestellt wirkendes Foto, bitten Sie um eine natürliche Aufnahme, nutzen einen Nachschuss oder schneiden einfach enger.

WARUM ICH? UND WOZU?

Diese Fragen können Ihnen begegnen, wenn Sie Porträts im Sinn haben, und Sie sollten die Antwort darauf kennen.

- ▶ Die erste Frage – »Warum ich?« – beantworten Sie am besten mit einem wahrheitsgemäßen Kompliment, z. B.: »Mir gefällt Ihr Styling.« Sie sollten sich aber auskennen, es könnte sich beispielsweise um eine religiöse Aufmachung handeln.
- ▶ Auf die zweite Frage – »Wozu, was geschieht mit den Fotos?« – gibt es keine richtige oder falsche Antwort. Manch einer würde sich sehr freuen, sein Gesicht in einem Magazin oder einer Ausstellung zu sehen, ein anderer würde in diesem Fall mit einem üppigen Vorschuss rechnen, wieder ein anderer steht dem Journalismus eher kritisch gegenüber. Einige hoffen darauf, ihr Bild auf Facebook oder Instagram zu entdecken, andere halten wenig von den sozialen Medien. Es empfiehlt sich, bei der Wahrheit zu bleiben und zu berichten, was mit den Fotos geschehen könnte.

- ▶ Ein weiterer Faktor ist die Kombination von Blende und Brennweite. Häufig möchte man die porträtierte Person ein wenig aus dem Hintergrund lösen, damit um sie herum weniger ablenkt. Hierfür braucht es eine offene Blende – und somit die Zeit bzw. die Übung, schnell richtig zu fokussieren. Die Kombination von relativ offener Blende und Telebereich führt zu besonders schöner Hintergrundunschärfe – aber auch zu höherem Verwacklungsrisiko.
- ▶ Richtig gut wird ein Porträt, wenn Sie eine Geschichte dazu erzählen können: Wer ist es, den man da sieht? Ist es eine wohlhabende oder arme Person, welchem Beruf geht sie nach, wie heißt sie, wie haben Sie sie getroffen?

Bilder mit Witz

Manches verblüfft Sie, manches ist seltsam oder einfach nur komisch – auch das bietet Ihnen gute Fotomotive. Oft handelt es sich gerade dabei um kulturell interessante Motive, sogenannte »Rich Points«, die Kulturwissenschaftler hellhörig werden lassen: Sie mögen etwas lustig oder befremdlich finden, was im dortigen kulturellen Kontext völlig normal ist. So können Fotos mit Witz auch neue Perspektiven auf die fremde wie die eigene Kultur eröffnen: Warum empfinden wir etwas als seltsam, das anderenorts normal zu sein scheint?

Die Grenze zwischen »lustig« und »lächerlich« ist natürlich ein schmaler Grat, und Sie können leicht Gefühle verletzen. Wenn Sie die Bedeutung dessen, was Ihnen witzig erscheint, nicht kennen, sollten Sie am besten nachfragen. Lacht dann auch Ihr Gegenüber aufgrund Ihres Unverständnisses, ist meist alles in Ordnung.



- ▲ Nein, hier geht es nicht um Erotikbedarf für Transvestiten, der Laden nennt sich einfach »gay« im Sinne von »gut gelaunt«. Gefunden im südindischen Bangalore.



- ▲ Dieser brasilianische Straßenverkäufer verkauft und versendet WhatsApp-Smileys.

Straßentiere

In vielen südlichen Ländern begegnen Ihnen mitten auf der Straße Straßenhunde, durch die Gegend tigernde Katzen, Ziegen, Hühner oder in Südasien heilige Kühe. Geht Ihre Reise eher aufs Land, wird es noch einfacher, Tiere zu finden. Wenn Sie ein Tierfreund sind und Tiere gern in Szene setzen, finden Sie in ihnen einen guten Ausgangspunkt für Ihre Reisefotos. Mit Tieren erschließen sich oft andere Bereiche der Kultur: Sie kommen mit Menschen ins Gespräch, die es erstaunlich finden, warum Sie die Tiere fotografisch festhalten, Sie lernen etwas über die Aufgaben und Besonderheiten von Tieren vor Ort etc.

- Das Thema Straßentiere, etwas weiter interpretiert.



Essen und Trinken

Essensmotive begegnen Ihnen automatisch. Manches ist besonders schön hergerichtet, anderes wirkt seltsam unappetitlich, manchmal ergeben sich ironische Szenarien.

Essen spielt oft auch in religiösen oder festlichen Kontexten eine besondere Rolle. Ein paar Beispiele: Das Fest des Fastenbrechens wird im Anschluss an den sich am Mondkalender orientierenden Fastenmonat Ramadan gefeiert und je nach Region mit besonde-

ren Festtagsspeisen zelebriert. Auch die christliche Weihnachtszeit geht mit besonderen Speisen und Getränken einher, seien es Weihnachtsmarktklassiker wie Glühwein, Plätzchen oder Reibekuchen oder Festtagsgerichte wie Gans, Truthahn oder Fondue. In hinduistischen Kontexten werden zu Festen oder als Tempelgabe bestimmte Süßigkeiten zubereitet. Der mexikanische Día de los Muertos kommt nicht ohne Zuckerfiguren in Form von Totenschädeln aus.



◀ Fleisch im Vorder- und im Hintergrund. Trotz oder gerade wegen der leuchtenden Farben wirkt das Bild seltsam, eine gewisse Ironie ist unverkennbar.

Sport und Musik

Auch über Sport gelingt es gut, Zugang zu einem kulturellen Kontext zu finden. In vielen Umgebungen sind Sport und sportlich motivierte Aktivitäten in den Alltag integriert – man joggt durch die Straßen, spielt Basketball auf einem Platz zwischen den Häuserfluchten oder motzt sein Auto auf. Gerade wenn es auch »Ihr« Sport ist, haben Sie beste Bedingungen, mit den sportlich Aktiven ins Gespräch zu kommen und gute Motive festzuhalten. Musik findet manchmal ebenfalls im öffentlichen Raum statt, und auch in Bars oder Kneipen haben Sie gute Chance, Menschen musizieren zu sehen – allerdings stellt sich Ihnen dort die Herausforderung, dass es sich oft um sehr dunkle Orte handelt, Sie also mit hohen ISO-Werten und offenen Blenden arbeiten müssen. Beim Tanz kommen häufig noch schnelle Bewegungen hinzu – dann hilft es, antizipieren zu können, wann Personen innehalten und in welche Richtung die Aktion stattfindet.

- Straßenfußball – lieber fotografieren oder mitspielen?





Nachtaufnahmen

Sobald die Dämmerung kommt, müssen Sie die Kamera einpacken? Keineswegs. Bunte Leuchtreklamen, Straßenbeleuchtungen oder Laternen bieten stimmungsvolle Motive. Manche Orte erwachen erst nachts – gerade in südlichen Ländern, wo mittags die Sonne brennt, ist der Abend die Zeit zum Rausgehen. Natürlich

müssen Sie die Kameraeinstellungen an die Dunkelheit anpassen. Haben Sie keine Angst vor hohen ISO-Werten – etwas Korn stört bei Straßenszenen oft nicht sonderlich. Um Verwacklungen zu vermeiden, sollten Sie eher weitwinklig fotografieren. Locations, die mit Neonröhren ausgeleuchtet sind, bieten übrigens oft noch passables Licht.

ENTSCHLEUNIGUNG

Eine Reise kann der Entschleunigung dienen. Dieser Modebegriff hat viele Facetten. Sie können sich durch die Reise »erden«, sich Ruhe gönnen, um in einer kontemplativen Natur oder einem fremdländischen Tempel die Gedanken schweifen zu lassen. Sie können Ihren Körper in der Ferne neu erleben. Oft wird das erleichtert durch besonders hohe oder niedrige Temperaturen, durch ungewohnten Wind, durch besondere Gerüche und Geschmäcker.

Vor allem östliche kulturelle Kontexte laden dazu ein, sich mit dem Konzept innerer Ruhe zu beschäftigen und diese selbst zu suchen. Allerdings setzt das ein bestimmtes Mindset voraus, eine Offenheit und eine Ruhe im Reisen selbst. Haben Sie ein festes, vollgestopft Programm, ist es sehr unrealistisch, Entschleunigung zu erleben. Dann empfinden Sie das »Herunterkommen« vielleicht sogar als Zwang, fühlen sich wie ein kleines Kind, das schlafen soll, aber nicht müde ist.

Möglicherweise haben Sie auch die Bilder vor Augen, die Ihnen entgehen könnten, die Sehenswürdigkeiten, die Momente, die Sie nicht erleben, wenn Sie entschleunigen. Das ist durchaus berechtigt, und ich kann es nur allzu gut selbst nachvollziehen. Mit zwei Herangehensweisen möchte ich antworten:

- ▶ Cui bono? Wozu? Diese Frage hat mich mein Vater noch vor dem Lateinunterricht gelehrt. Wozu tut man etwas, wozu nimmt man Mühen und Stress auf sich? Konkret: Braucht es noch ein Bild vom Eiffelturm, von der Akropolis, vom Chrysler Building? Für die besonders Rationalen unter

Ihnen antworte ich mit einer psychologischen Theorie, der Erwartung-mal-Wert-Theorie. Man erwartet zum Beispiel, dass etwas zu 30 % eintritt – eine gelungene Ausstellung, der Verkauf von Bildern –, und überlegt sich, wie hoch der Wert dieses Eintretens für einen persönlich wäre, zum Beispiel 60 %. Das Ergebnis kann man den Ergebnissen alternativer Möglichkeiten entgegenhalten, etwa Entschleunigung im Urlaub zu erleben mit der Erwartung von 70 % und einem Wert von ebenfalls 60 %. In diesem Beispiel wäre die Entscheidung einfach. Man könnte auch einfach mit dem Volksmund sagen: »Hör auf das, was dein Herz sagt.«

- ▶ Wenn Sie sowohl entschleunigen als auch powern möchten, kann es helfen, konkrete Zeiten für das eine und das andere einzuplanen: die ersten Tage reisen, fotografieren, powern, eine Woche Ruhe und am Schluss vielleicht noch ein paar Tage zum Fotografieren, falls die Entschleunigung zu neuen Ideen und Sichtweisen geführt hat.
- ▶ Vielleicht gelingen Ihnen gerade durch die Ruhe bessere, interessantere, aussagekräftigere Bilder. Ständig auf Achse und in Eile tendieren Sie dazu, zu schnell »draufzuhalten«, das Motiv zu wenig kennenzulernen und letztlich zu »huschige« Bilder zu produzieren. Das mit dem Entschleunigen verbundene »Ankommen« in einer Kultur, an einem Ort oder bei sich selbst kann also die Qualität Ihrer Bilder verbessern.



▲ Draußen dunkel, drinnen Neonröhren - auf diese Weise ergibt sich eine ganz natürliche Vignette.

SERIEN

Trotz all dieser möglichen Einzelmotive ist es sehr empfehlenswert, sich darüber hinaus ein eigenes ReisetHEMA zu suchen, das Sie während einer oder mehrerer Reisen begleitet, Ihren Blick fokussiert und an dessen Ende eine Fotoserie steht. Für diese Vorgehensweise spricht zum Beispiel, dass Sie sich selbst besser konzentrieren können – Sie dämpfen die Vielfalt der Reize ein, indem Sie nach Ihren Motiven Ausschau halten. Oftmals können Sie mit Blick auf ein Thema einen vertieften Zugang erhalten. Sind zum Beispiel Götterstatuen Ihr Thema, werden Sie vermutlich damit beginnen, die Statuen dort zu fotografieren, wo sie gut zugänglich sind, zum Beispiel, wo sie verkauft werden, etwa in munteren Shoppinggegenden.

Dann suchen Sie vielleicht nach den Orten, an denen sie modelliert und bemalt werden, und geraten dabei in weniger touristische Gegenden, bekommen einen Backstage-Einblick. Außerdem wird Sie interessieren, wo die Statuen letztlich aufgestellt werden und wie man sie verehrt. Sie fragen nach Hintergrundinformationen, möchten wissen, wofür welcher Gott steht, welche Person welchen Gott verehrt etc. Sicher wird nicht jedes Bild Ihrer Serie für sich betrachtet eine fotografische Glanzleistung sein. Keine Sorge, das liegt nicht an Ihren mangelnden fotografischen Fähigkeiten, sondern daran, dass sich manche Momente, Arbeitsprozesse, Erlebnisse etc. schwer fotografisch festhalten lassen, das Licht manchmal nicht passt oder etwas schlichtweg nicht pittoresk aussieht.





▲ Miniserien bieten die Möglichkeit, mehrere Ansichten einer Person oder Situation zu zeigen.

Dennoch ist es offensichtlich, dass eine Serie zu fotografieren sehr viel anspruchsvoller ist, als mit schönen Einzelbildern zu punkten. Es kommt nicht darauf an, dass jedes einzelne Bild der Serie beeindruckend aussieht, sondern auf die Gesamtheit, auf den Eindruck, den die Bilder hinterlassen, die Erklärungen, die sie bieten, die Fragen, die sie aufwerfen, und vor allem darauf, was das Fotografieren für Sie, Ihr Umfeld und die Fotografierten mit sich gebracht hat.

Natürlich ist der Weg ein Ziel – aber nicht das einzige. Sie möchten auch schöne Erinnerungen oder präsentable Ergebnisse vorweisen können. Auch dafür ist das Denken in Serien sinnvoll: Die Fotografie hilft Ihnen dabei, interessantere Erinnerungen zu kreieren als das, was Sie auch in einer TV-Dokumentation sehen könnten. Für diejenigen, denen Sie Ihre Fotos zeigen, sind persönliche Geschichten und Hintergrundinformationen sicher spannender als ein Denkmal nach dem anderen oder lauter hübsche, aber sprunghaft aneinandergereihte Bilder, zu denen es keine weitergehenden Informationen gibt.

Was ist Ihr Thema? Verschiedene Kriterien helfen Ihnen dabei, ein für Sie passendes Fotothema zu identifizieren, mit dem Sie sich von der Masse abheben und eigene Geschichten visualisieren können. Machen Sie sich schon vor der Reise Gedanken darüber, was passen könnte. Einige Themen erfordern Vorarbeit, andere können Sie auf sich zukommen lassen.

Zugangsbedingungen

Dieser Faktor meint die Möglichkeiten, die bestehen müssen, damit Sie sich einem Thema widmen können. Themen, die sich im öffentlichen Raum abspielen, weisen meist sehr gute, einfache Zugangsbedingungen auf. Wenn Sie sich zum Beispiel eine bestimmte Straße als Thema gewählt haben – wie sie morgens um 5 Uhr völlig verlassen wirkt und eine melancholische Leere auf ihr zu liegen scheint, wie es dann um 10 Uhr geschäftig wird, sich in der Mittagszeit Hunderte Autos, Fahrräder und Passanten durch sie hindurchschieben, wie ein Snackverkäufer seinen bunten Wagen durch die Menge manövriert und am Abend die Leuchtreklamen angehen –, sollten die Zugangsbedingungen optimal sein. Allerdings kann es auch hier ein paar Hürden geben: Angenommen, die Straße ist nach Ihrem Empfinden am interessantesten von oben zu fotografieren. Dann müssen Sie schauen, ob es eine Möglichkeit gibt, in einem mehrstöckigen Laden oder Restaurant Zeit am Fenster zu verbringen, oder gar bei einer Privatwohnung nachfragen. An dieser Stelle ist der Zugang etwas schwieriger.

Das andere Extrem – sehr schwierige Zugangsmöglichkeiten – hat man bei Themen, die beispielsweise mit Kriminalität in Verbindung stehen. Als Fotograf wird man Ihnen nicht einfach Zutritt ins Hinterzimmer einer mafiosen Gesellschaft gewähren. Auch bei religiösen Themen ist es nicht ganz einfach, guten Zugang zu erhalten. Manchmal entscheidet auch Ihre Person – Ihr Alter oder Geschlecht – über den Zugang, etwa wenn Sie eine Braut begleiten wollen, beim Ältestenrat eines Dorfs dabei sein möchten etc.



ABWECHSLUNG

Zugegebenermaßen seltener ein Problem, aber manchmal fehlt in einer Serie eher Abwechslung als Zusammenhang. Abwechslung erzielen Sie am besten durch die Variation von Bildausschnitt, Brennweite und Perspektive. Sind viele Ihrer Bilder sehr ähnlich, aber für den Fortgang der Geschichte erforderlich, können Sie auch zwischen Farbe und Schwarz-Weiß wechseln.

◀ Manchmal liegen interessante Locations nur wenige Meter vom Mainstream entfernt: Ich bog von einer der Haupteinkaufsstraßen Shanghais ab in einen schmalen, dunklen Gang und befand mich nach wenigen Metern in einer ganz anderen Welt.

DER SERIENZUSAMMENHALT

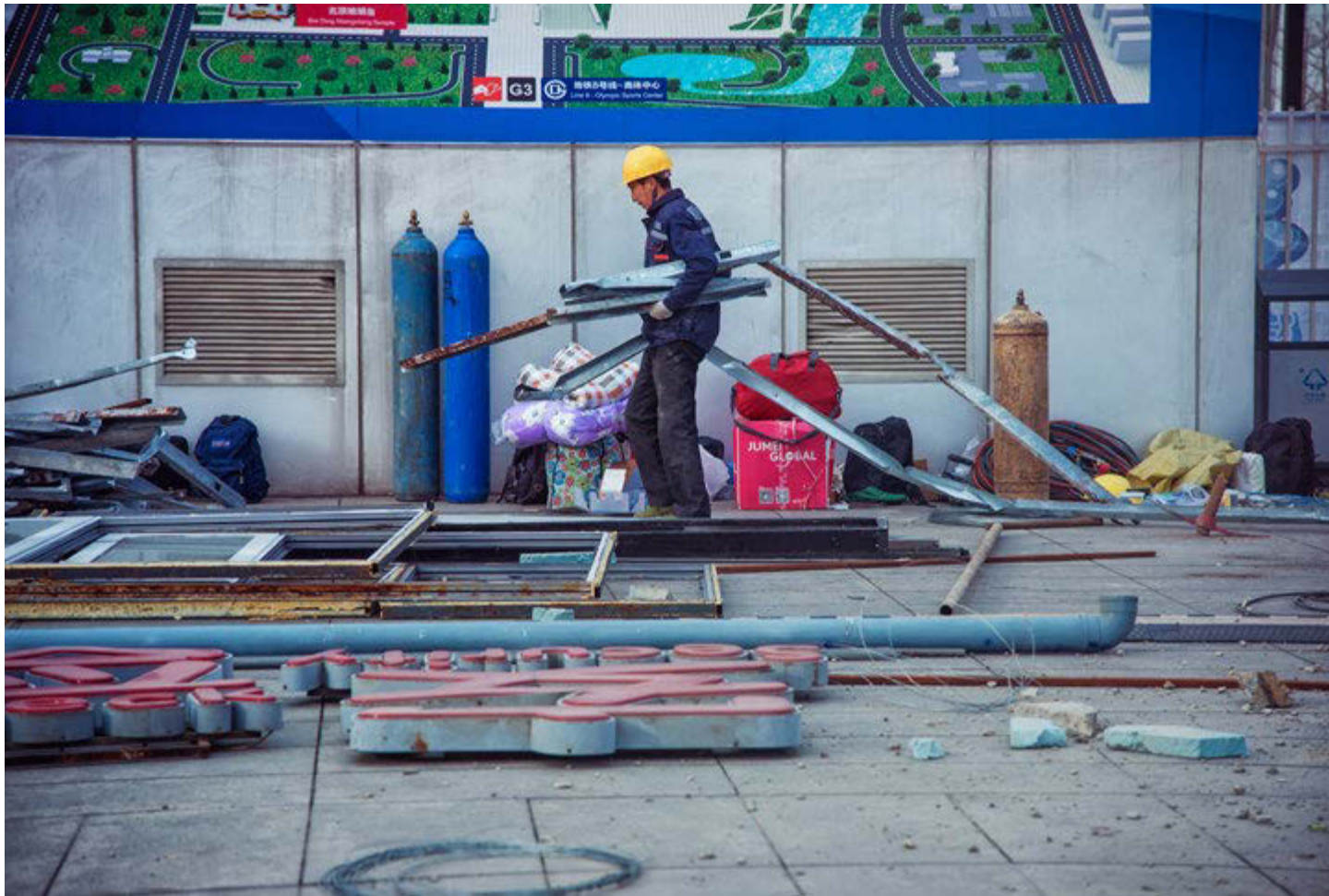
Wie schaffen Sie es, dass die Bilder eine Serie als zusammenhängend wahrgenommen werden? Eine gelungene Serie bietet visuelle Abwechslung, aber macht doch klar, dass die Bilder »aus einem Guss« sind. Sind Ihre Locations, Lichtverhältnisse, Personen etc. sehr unterschiedlich, müssen Sie besonders darauf achten. Hier ein paar Beispiele, wie Sie den Seriencharakter visuell stärken:

- ▶ **Gleiche Location:** Mit gleichbleibender Location haben Sie schon einen Rahmen für Ihre Serie. Wenn die Location eine wichtige Rolle spielt, sollten Sie mit einem Überblicksbild einsteigen, auf dem man die Location gut erkennt und in das sich die anderen Bilder einordnen können.
- ▶ **Gleiche Person:** Stellen Sie die Person zunächst vor. Optimal ist es, wenn die Person in Ihrer Serie stets gut erkennbar ist. Das gelingt zum Beispiel über gleiche Kleidung. Natürlich können auch Details, etwa die Hände der Person oder ihre Rückenansicht, die Serie ergänzen.
- ▶ **Ähnliche Farben und Formen:** Ähnliche Farben sind in vielen Fällen schwer planbar. Wenn Sie aber zum Beispiel ein religiöses Thema gewählt haben, bei dem eine bestimmte Farbgebung typisch ist, dürfte es Ihnen leicht gelingen. Der Weißabgleich hat ebenfalls Einfluss auf die Farbwiedergabe – Sie können ihn auch im Nachhinein justieren. Manchmal ist es sinnvoll, die gesamte Strecke in einem besonderen Farbblook zu zeigen, etwa in Sepia oder Schwarz-Weiß. Bilder mit ähnlichen Formen sind bei Architekturthemen recht gut realisierbar.
- ▶ **Ähnliches Licht:** Hierauf haben Sie nur bedingt Einfluss – aber sehr unterschiedliches Licht lässt viele Strecken zerfallen. Unproblematisch ist es hingegen, wenn Sie eine Person oder eine Location bewusst über einen ganzen Tag begleiten. Dann ist es sogar sinnvoll, bei sanftem Morgenlicht zu starten und über die pralle Mittagssonne und die blaue Stunde bis zur nächtlichen Beleuchtung weiterzufotografieren.
- ▶ **Gleiche Brennweite und Perspektive:** Auf diese Faktoren haben Sie Einfluss und können den Serienzusammenhalt damit stärken.
- ▶ **Gleiches Format:** Eine Strecke wirkt harmonischer, wenn sie nur Hoch- oder Querformate nutzt. Ungünstig kann das für Magazinveröffentlichungen sein, da hier gerne zwischen beiden Formaten gewechselt wird: ein Querformat als doppelseitiger Aufmacher, ein ganzseitiges Hochformat, ein Querformat für eine Viertelseite. Besondere Formate wie Quadrate lassen eine Strecke ebenfalls einheitlicher wirken.
- ▶ **Bindeglieder:** Manchmal bietet es sich an, ein Bindeglied zu nutzen. Dies kann ein Element sein, das von einem ins nächste Bild überleitet, etwa ein bestimmtes Fahrzeug, das auf beiden Fotos sichtbar ist, oder ein Element bzw. eine Besonderheit, die durch die ganze Strecke führt. Berühmt geworden sind die Bilder mit der Rückenansicht einer jungen Frau, die die Hand des Fotografen ins Bild zieht. Auch der Gartenzwerg, der im Film »Die zauberhafte Welt der Amélie« durch die Welt zieht, ist so ein wiedererkennbares Merkmal. Bindeglieder können auch bestimmte Fotos sein, die vielleicht nicht Ihre Favoriten sind, aber eine sinnvolle Überleitung darstellen.
- ▶ **Layout:** Zugegebenermaßen eine etwas unkonventionelle Lösung, wenn Ihre Strecke nicht ohnehin in einem Magazin erscheint – dennoch kann Layout im Sinne einer Zusammenstellung mehrerer Bild- und Textelemente der Strecke sehr zugutekommen. Die gleichbleibende Schriftart sowie bestimmte gleichbleibende Layoutmerkmale – etwa große Farbflächen oder Ähnliches – stärken den Zusammenhalt und bieten gleichzeitig die Chance, für das Verständnis bedeutsame Erläuterungen einzubringen.

Jahreszeit- und Wetterabhängigkeit

Themen, in deren Zentren Feste stehen, sind oft an bestimmte Jahreszeiten geknüpft, manchmal sogar an bestimmte Jahre, sprich, sie finden nicht alljährlich statt. Es gilt, sich zuvor zu informieren.

Auch die Jahreszeiten müssen Sie unter Umständen beachten, sie können viele Themen betreffen: Ist eine bestimmte Vegetation Teil des Themas, etwa die Kirschblüte in Japan, schneebedeckte Hügel Richtung Alpen oder Tulpenfelder in den Niederlanden, muss die Jahreszeit stimmen. In vielen Ländern bedeutet Winter



▲ Baustellen finden Sie in jedem Land - und wie sie organisiert sind, kann viel über den kulturellen Kontext verraten.

so viel wie Regenzeit. Sie kann sich darin zeigen, dass meist bedeckter Himmel herrscht und ab und zu starke Regenfälle auftreten oder dass es täglich pünktlich um 16 Uhr schüttet. Die Regenzeit gilt meist nicht als beste Reisesaison, bieten sich für viele Fotomotive aber eher an als permanente Sonneneinstrahlung: Bedeckter Himmel führt zu geringerem Kontrastumfang, was vieles erleichtert.

Möchten Sie es genauer wissen, helfen Wetter- und Sonnenstands-Apps. Hier erfahren Sie auch genau, wann die Sonne untergeht, falls Sie Aufnahmen im Abendlicht einplanen. Natürlich müssen Sie das Wetter letztlich nehmen, wie es kommt. Und manchmal bietet das Unerwartete die besten Chancen für gute Bilder: Regen kann zu schönen Spiegelungen in Pfützen führen, praller Sonnenschein zu interessanten Schatteneffekten, wolkiger Himmel zu dramatischen Motiven.

Ausrüstungsaspekte

Bei manchen Themen ist bestimmtes Equipment sinnvoll. Wenn Ihr Thema vor allem indoor oder nachts zu fotografieren ist und Sie die Fotos großformatig präsentieren möchten, brauchen Sie sehr lichtstarke Objektive und/oder eine Kamera, die auch mit hohen ISO-Werten noch ansehnliche Fotos produziert. Um in sehr kleinen Räumen zu fotografieren, kann ein Superweitwinkelobjektiv erforderlich sein. Es kann noch mehr Materialschlacht geben: Manche Bilder legen eine sehr hohe Perspektive nahe, die eigentlich nur mit einer Drohne erzielt werden kann. Auch gute Stativ sind manchmal notwendig. Analysieren Sie also rechtzeitig, ob es Ausrüstungsgegenstände gibt, die für Ihr Thema unerlässlich sind.

Eigene Persönlichkeit

Einer der wichtigsten zu bedenkenden Faktoren sind Sie selbst. Was für ein Typ sind Sie? Wie gehen Sie mit Unerwartetem um, wie reagieren Sie auf eventuelle Ablehnung, wie körperlich belastbar sind Sie etc.? Wollen Sie in erster Linie gute Fotos oder möchten Sie an Ihre Grenzen gehen und Neues probieren? Viele denken zum Beispiel bei Reisefotografie zuerst an eindrucksvolle Porträts von Menschen im Gastland. Aber nicht jeder fühlt sich wohl dabei, auf Menschen zuzugehen und sie um ein Bild zu bitten. Manche nehmen sich auch ein »Nein« allzu sehr zu Herzen. Für sie wäre eine Porträtserie eine große Herausforderung.

Wie können nun Persönlichkeit, Erfahrung und Fotothema zusammenfinden? Ein möglicher Ausgangspunkt sind die Themen, die Sie auch zu Hause gerne fotografieren und für die Sie schon Übung mitbringen. Wer zum Beispiel zu Hause gern Sportveranstaltungen ins Visier nimmt, hat Übung darin, sportliche Motive gut abzulichten. Schwieriger ist es für Fotografen, die zumeist inszenieren, zum Beispiel Models mit Kostüm, Make-up-Artist und Posing-Anweisungen ins rechte Licht rücken oder Tabletop-Bilder mit ausgeklügelter Studioteknik umsetzen – daran lässt sich unterwegs nicht so leicht anknüpfen. Ihr Vorteil liegt allerdings oft darin, dass ihnen die Regeln der Bildgestaltung in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Ein anderer Ausgangspunkt für die Themenwahl besteht darin, nicht auf Ihre Fotoerfahrungen zu schauen, sondern die Dinge zu betrachten, die Ihnen wichtig sind, die Ihnen etwas bedeuten. Wenn Sie beispielsweise leidenschaftlich gern kochen, ist das eine gute Basis für eine Fotostrecke: Welche Nahrungsmittel gibt es im Gastland? Wie werden sie zubereitet? Erfüllen sie weitere Aufgaben, etwa als Tempelgaben? Die Menschen in der Ferne merken, wenn Sie Feuer für ein Thema gefangen haben – und wenn Sie selbst auch etwas dazu beitragen können, etwas aus Ihrer Erfahrung berichten, ergibt sich schnell ein Gespräch, das Türen und Tore öffnet, etwa zur Küche eines Tempels.

Schließlich können Sie auch ganz bewusst Themen wählen, die für Sie eine Schwierigkeit, eine Herausforderung darstellen. Mögen Sie eigentlich sehr aufgeräumte und statische Bilder, wäre das Thema »Dynamik« eine solche Herausforderung. Fotografieren Sie sonst eher Pflanzen im Makrobereich, könnten Sie mit dem Thema »Menschen bei der Arbeit« einen ganz neuen Bereich erkunden.

Bedürfnisse von Mitreisenden

Natürlich müssen Sie, falls Sie nicht allein unterwegs sind, auf die Bedürfnisse der Mitreisenden Rücksicht nehmen. Das betrifft zum Beispiel Zeitlimits, aber auch Orte, die Sie besuchen oder nicht besuchen, Beschwerlichkeiten, die Sie und Ihre Mitreisenden auf sich nehmen etc. Dabei lässt sich manchmal aus der Not eine Tugend machen: Wenn Sie häufig mit kleinen Kindern reisen, könnten »Spielplätze aus aller Welt« ein Thema darstellen, das allen Freude bereitet. Vielleicht reisen auch Personen mit, die als Model infrage kommen. In dem Fall sollten Sie zu Hause schon gemeinsam »üben« – umso effektiver fotografieren Sie gemeinsam vor Ort.

Mit kleinen Fotoaufgaben gelingt es oft recht schnell, Mitreisende für die Fotografie zu begeistern. Wenn Sie nicht selbst möchten, müssen Sie also vermutlich nicht alleine fotografieren. Ansonsten helfen nicht fotografierende Mitreisende immer wieder dabei, sich zu erden und zu lernen, wann es besser ist, eine Fotopause einzulegen.

Visualisierbarkeit

Lässt sich Ihr Thema überhaupt gut auf Fotos darstellen? Manche abstrakte Konzepte fordern Sie durchaus heraus. Wie würden Sie zum Beispiel »Frieden« visualisieren? Trauen Sie sich dennoch auch an konzeptuelle und abstrakte Themen heran, an Themen, die nicht sofort Bildideen nahelegen. Dadurch, dass es bei solchen Themen nicht sofort klare Bilder im Kopf gibt, fällt es oft sogar leichter, selbst kreativ zu werden.

Zwei Strategien stehen Ihnen bei der Annäherung an solche Themen zur Verfügung: Bei der deduktiven Vorgehensweise wählen Sie zunächst einen Begriff, den Sie visualisieren möchten, und suchen dann nach konkreten Bildideen, etwa über Bildrecherche, Brainstormings und Mindmaps. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass Sie ein abstraktes Thema bereits vor dem Fotografieren durchdacht haben und ihm entsprechend gezielt begegnen können. Dies stellt eine typische Methode bei der inszenierten Menschenfotografie dar, bei der Sie die Bildzutaten von der Requisite über das Kostüm und das Posing bis zur Lichtsetzung vor dem Shooting planen können.

KULTURSCHOCK

Kulturschock ist ein häufiges Phänomen und betrifft auch »Reise-profis« wie Kulturanthropologen. Der Ablauf sieht typischerweise so aus, dass auf eine Phase der Begeisterung über das Gastland eine Krise folgt, etwa wenn man erste Blicke hinter die Kulissen geworfen hat. Bei meinen Fotoreiseteilnehmern und Studenten beobachte ich je nach Land auch einen recht direkten Schock: Mit Bildern aus Reise-katalogen und -büchern im Kopf haben sich bestimmte Erwartungen eingestellt. Vor Ort stellt man fest, dass manches anders aussieht als gedacht. Andere Umgangsformen, die gegen eigene Werte verstößen, machen es besonders schwer. Ein Beispiel: Frisch gelandet in manch einem asiatischen Land, aus dem Flugzeug in den Reisebus gestiegen, ist man ohnehin übermüdet. Das ungewohnte Klima strengt an. Einer der ersten Eindrücke der Umgebung sind Müllhaufen, die sich am Straßenrand türmen, Abfall, der achtlos in die Natur geworfen wurde. Vor allem für jemanden, der im Umweltschutz aktiv ist, mag das bereits zu viel sein. Oder man erlebt, dass im Gastland kaum Frauen auf der Straße zu sehen sind – und wenn, dann meist in untergeordneten Positionen. Oder man sieht, wie Tiere misshandelt werden.

Die Fotografie kann helfen, die Eindrücke erst einmal einzudämmen, auf Gewohntes oder Positives zu fokussieren. Vielleicht kann aber auch gerade aus einem Schock-Thema eine anspruchsvolle Strecke entstehen, die Zusammenhänge klarmacht und Probleme erläutert.

- ▶ Auf diesem Ziegenmarkt in Nordindien war ich die Attraktion – jedoch nicht nur im positiven Sinne. Einige Halbstarke verfolgten mich auf Schritt und Tritt und versuchten, mich anzufassen. Schließlich flüchtete ich mich für eine Weile auf eine Mauer. Die Konzentration auf das Fotografieren half mir, mich trotz meiner Empörung wieder zu sammeln und positive Momente zu erleben, wie diesen:
Ein Mann präsentiert seine Ziege für die Kamera.





► Hier dichtet ein Barbiegesicht eine Tür ab – entdeckt im marokkanischen Essaouira, wo sich viele Frauen hinter Schleiern und Tüchern verstecken. Das Bild visualisiert Verstecken, Sehen und Gesehenwerden, ohne einen Menschen zu zeigen. Durch die Internationalität der blonden und blauäugigen Barbie ist es zugleich ein kulturkritisches Statement.



Allerdings zwingen Sie sich mit dieser Vorgehensweise gerade bei der dokumentarischen Fotografie auch in ein gewisses Korsett – Sie haben bestimmte Bildmotive im Kopf, die Sie im real Life vielleicht nicht vorfinden. Sie können auch umgekehrt, quasi induktiv, vorgehen und zunächst das fotografieren, was Ihnen auffällt, um später bei der Durchsicht der Bilder zu schauen, welche abstrakten Themen sich hinter Ihren Bildern verbergen könnten, um sich in der Folge gegebenenfalls stärker darauf zu konzentrieren.

Wie sieht es mit dem Seriencharakter aus? Oft ist es sogar leichter, abstrakte Themen in Form von Serien als in Form von Einzelbildern umzusetzen. Sie können dann verschiedene Einblicke zum jeweiligen Thema geben. Auch bietet es sich an, zusammen mit Kollegen zu einem Thema zu arbeiten, so ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Perspektiven auf ein Phänomen, und bei abstrakten Begriffen ist die Vielfalt an Motiven und Bedeutungen oft besonders spannend.

Ein Beispiel: In einem meiner Hochschulseminare sollten die Studierenden das Thema »Liebe« verbildlichen. Auf Reisen bieten sich ganz unterschiedliche Möglichkeiten, diesem Thema zu begegnen: Man kann Pärchen fotografieren oder Familien, man kann Friedhöfe zeigen, wo dekorierte Gräber von der Liebe der Hinterbliebenen zeugen, man kann Haustiere in den Fokus rücken oder sich verschiedenen Symbolen widmen, die für Liebe stehen, man kann verschiedene sexuelle Praktiken betrachten, Prostituierte oder Dominas fotografieren, man kann zerliebte Kinderspielzeuge ins Visier nehmen und vieles mehr.

Zeit und Möglichkeit zur Recherche

Viele Themen erfordern intensive Vorbereitung, um sie angemessen zu illustrieren. Nehmen Sie als Beispiel das Weihnachtsfest. Möchten Sie es für eine Fotodokumentation umfassend fotografieren, können sehr viele verschiedene Aspekte dazugehören: der Weihnachtsmarkt, der Konsum, die geschlachteten Gänse, die Dekorationen, die Krippenspiele, die heimische Gemütlichkeit und vieles mehr. Hier finden sich also wirtschaftliche Aspekte ebenso wie ökologische, kulturelle, religiöse und künstlerische. Diese umfassende Sichtweise bezeichnet man als »holistisch«.

Wahrscheinlich werden Sie ein wenig eingrenzen müssen – entscheiden Sie sich aber bewusst, wo Sie die Linie ziehen. In unserem Beispiel können Sie sich etwa auf die Prozesse auf dem Weihnachtsmarkt konzentrieren oder nur unterschiedliche Weihnachtsbräuche festhalten. Ein Ihre Fotos begleitender Text kann dabei helfen, zu verdeutlichen, warum Sie sich auf welchen Aspekt konzentrieren.





► Hier werden brasilianische Karnevalswagen gebastelt und nach dem Karneval wieder zerstört. Es ergeben sich skurrile Motive im Spannungsfeld zwischen lustig-karnevalistisch und gruselig.



Geplanter Präsentationsrahmen

In den sozialen Medien funktionieren andere Fotos als in einer Ausstellung, Ihre Freunde finden anderes interessant als ein anonymes Publikum. Wo und für wen Sie primär präsentieren möchten, betrifft zahlreiche Aspekte, etwa ob ein Bild sehr groß gezeigt werden soll oder vor allem auf dem Smartphone-Bildschirm betrachtet wird. Detailreiche und schwieriger zu deutende Fotos entfalten auf Letzterem natürlich schlechter ihre Wirkung. Sie sollten sich also schon vor der Wahl Ihres Themas Gedanken zur Präsentation und Verwendung der Fotos machen.

Für die Onlinepräsentation sind einfache Fotos am geeignetsten. Porträts erfreuen sich meist guten Erfolgs, sofern die Fotografierten für die Rezipienten interessant aussehen, besondere Kleidung tragen oder attraktive Gesichtszüge aufweisen. Auch typische verwiterte Gesichter werden gern gesehen. Allerdings können Sie rein über Porträts, vor allem wenn kaum Begleittext vorgesehen ist, wenig über die Kultur erzählen. Außerdem funktionieren bei der typischen Einzelbildpräsentation in den sozialen Medien manche Fotos einer Strecke deutlich schlechter, da ihr Wert, der sich erst durch den Zusammenhang erschließt, nicht verstanden wird. Bilder etwa, die primär dazu dienen, einen handwerklichen Prozess zu illustrieren, gehen hier eher unter, während sie in einem journalistischen Kontext sehr wichtig sein können.

Für Ausstellungen dagegen eignen sich sehr detailreiche Bilder – sie laden die Besucher ein zu verweilen, Neues zu entdecken. Auch eine gewisse Gleichförmigkeit kann hier, statt zu Langeweile zu führen, als Gestaltungsprinzip verstanden werden, etwa wenn Sie stets den gleichen Bildausschnitt und die gleiche Farbgebung nutzen. Betrachten Sie die puristischen Porträtserien von Richard Avedon: Die Schwarz-Weiß-Bilder zeigen Menschen vor weißem Hintergrund, meist in der amerikanischen Version, am Knie geschnitten. Aufgrund der Formensprache und der Expressivität der Modelle kommt dennoch keine Ermüdung auf.

Planen Sie eine Veröffentlichung in einer Zeitung, werden manche Bilder vielleicht zwangsläufig in Schwarz-Weiß erscheinen müssen. Planen Sie das also von vornherein ein und nehmen Sie entsprechend (auch) Motive auf, die besonders gut in Schwarz-Weiß funktionieren. Bei Veröffentlichungen in Zeitschriften wird oft eine Variation aus Hoch- und Querformaten bevorzugt. Doppelseitige Querformate gehen über den Falz, sodass im mittleren Bereich keine essenzielle Bildinformation zu finden sein sollte. Der Goldene Schnitt ist in dem Fall eine besser geeignete Bildgestaltung.

Der Präsentationsrahmen entscheidet auch über die Menge und Tiefe der textlichen Erläuterungen, die Ihre Fotos begleiten. Fotos, die nur mit Begleitinformationen interessant sind, funktionieren in sozialen Medien nur bedingt, können aber in einer Zeitschrift oder bei einem Diavortrag durchaus ihre Berechtigung haben.

ÜBUNGSAUFGABEN

- ▶ Nehmen Sie ein Bild auf, das als Werbung für Ihre Reiseregion fungieren kann. Experimentieren Sie auch mit Schrift im Bild und integrieren Sie eine geeignete Headline in einer passenden Schriftart!
- ▶ Fotografieren Sie ein Bild zum Thema »Streetfood« – in fast jedem Reiseland gibt es typisches Essen, das Sie an Straßenrandständen kaufen können. Wie lässt sich Streetfood gut inszenieren? Je nach Essen ist die klassische Aufsicht, das Tabletop, gut geeignet. Gewöhnt an perfekte Foodinszenierungen, wirkt Original-Streetfood auf diese Weise aber manchmal unspektakulär, fast unappetitlich. So kann es sinnvoller sein, das Bild anders zu gestalten. Qualm zum Beispiel macht Streetfood spannend. Der Betrachter spürt fast die Hitze. Qualm kommt am besten zur Geltung, wenn Sie ihn vor einem dunklen Hintergrund festhalten, sei es eine dunkle Struktur oder die Dunkelheit des Abends oder der Nacht.
- ▶ In vielen Ländern ist das Straßenbild stark durch Kinder geprägt. Viele Kinder freuen sich sehr, wenn Sie sie fotografieren und ihnen das Bild dann auf dem Bildschirm Ihrer Kamera zeigen. Kinder zu fotografieren stellt Sie aber vor einige Herausforderungen: Selten stehen sie still oder lassen sich nach Ihren Vorstellungen inszenieren. Kinderfotos können Sie vielleicht auch schon zu Hause mit Ihren eigenen oder Kindern aus der Verwandtschaft üben.
- ▶ Kulturschock – sind Sie betroffen? Sie können »gegen den Kulturschock anfotografieren«. Konzentrieren Sie sich zunächst auf Wahrzeichen und auf die Schönheit des Orts. Eine andere Möglichkeit: Suchen Sie vor allem Motive, die Sie als ortsunabhängig begreifen oder die es fast überall geben könnte. Daraus lässt sich auch eine interessante Serie erstellen.





- ◀ Das Motiv ist auf verschiedene Art lesbar:
Der Mensch versinkt fast im Wissen, hat es aber doch
ordentlich strukturiert; er ist umgeben von Büchern,
nutzt aber sein Handy.

INDEX

Symbole

3-D 163

A

Abendsonne 30

Ablenkungsmanöver 143

Abstrakte Themen 119

Abstraktion 165

Accessoires 174

Akzentfarbe 169

Alleinreisen 128

Allein unterwegs 128

Äquator 30

Ästhetik 180

Aufgabenkarten 79

Aufsicht 63

Augenhöhe 62

Ausrüstungsaspekte 114

Ausstellungen 122, 198

B

Belichtungszeit 93

Beobachtungen 132, 134

Beobachtungsgegenstand 134

Beobachtungsort 141

Beobachtungszeit 142

Beschneiden 243

Betrachtungswinkel 60

Bettler 234

Bewegungsunschärfe 93

Bildanalyse 25

Bildaufbau 56

Bildaussage 56

Bildbearbeitung 25, 66, 242

Bildentwicklung 243

Bilderlüge 235

Bilder mit Witz 100

Bildgestaltung 52, 56

Blende, geschlossene 143

Blindschuss 143

Blitz 174

Blitzanlage 174

Boden 88

C

Cloud-Dienst 42

D

Dodge-and-burn 246

Dokumentarfotografie 25

Dokumentation 16, 170

Doppelbelichtung 241

Sofortbildkamera 38

Drama 73

Dramaturgie 169

Drehen 243

Drittelregel 56

Dropbox 42

Drucke 199

DVD brennen 42

Dynamik 115

E

Einverständniserklärung 147

Einzelmotive 84

Elend 230

Elendsviertel 230

Emotionen transportieren 164

Emotionsvermittlung 242

Entschleunigung 106

Equipment 20, 34, 36

Erfahrung 114

Essen 123

Essensmotive 103

Essen und Trinken 103

Exotik 143

F

Farbanpassungen 247
Farbassoziationen 67
Farben 66, 165
Farbgestaltungen 66
Farblooks 73
Festplatte 42
Fibonacci-Zahlenfolge 56
Filter 42
Flow 169
Fokuspunkt 56
Formensprache 243
Fotobuch 206
Fotoerlaubnis 225
Fotojacken 48
Fotomappe 214
Fotomodell 14
Fotonovela 155
Fotorealismus 182
Fotoreise 25
Fotos mit Witz 100
Fotos sortieren 192
Fotothema 114
Fragestellung 132

G

Gegenlichtblenden 34
Gegensätze 54
Geodaten 43
Geometrie 73
Geschenke 45
Gestaltungsprinzipien 56
Goldener Schnitt 56
Google Maps 33
Graffiti 87
Graffiti fotografie 87
Graufilter 38, 42

H

HDR-Bild 91
Hochformat 122

I

Individualreise 28
Inspiration 84, 156, 176
Inszenierung 170
Interviews 132
ISO-Werte 104

J

Jahreszeit 113

K

Kamera 12, 50
Kamerabody 34
Kameragurt 36
Kamerakleidung 48
Kamerarucksack 47
Kamerastandorte 92
Kartenlesegerät 45
Kinder 123
Klassik 73
Kleidung 48
Kommunikation 16
Kompaktkamera 12
Kontraste 247
Kontrastumfang 42
Konzept 174
Kostüme 181, 184
Kreativität 78
Kriminalität 50
Kulturanthropologie 126
Kulturschock 116, 123
Kunst 180

L

Ladegerät 42
Layout 250
Licht 91, 186
Liebe 119
Linien 165
Linienführung 169

M

Mappe 214
Medikamente 45
Mehrfachsteckdose 42
Melancholie 73
Menschen 5
Menschenfotografie 222
Metapher 164
Mimik 129
Mindmapping 79
Miniblasebalg 45
Mitreisende 115
Mittiger Aufbau 56
Mitzieher 93
Model 170
Modell 14
Modellsuche 170
Mondtore 22
Monochrom 169
Motive 82

N

Nachtaufnahmen 106
Nebensaison 30

Normalsicht 62

Notizen 45

O

Objektive 34
Objektivkorrektur 243
Objektivwechsel 34
Offenblende 104
Onlinepräsentation 122
Ordnen 192

P

Panorama 94
Papier 45
Pauschalreise 22
Persönlichkeit 114
Perspektive 60, 92, 143, 155
Picasso, Pablo 176
Pittoresk 143
Planung 20
Porträts 94
Postkartenmotive 84
Präsentationsrahmen 122
Privatsphäre 222
Putztücher 45

Q

Querformat 122

R

Rahmen 92
Rahmungen 199

RAW-Modus 243

Recherche 119

Recht am eigenen Bild 220

Rechtliche Grundlagen 220

Reflektor 174

Reflexive Fotografie 150

Regen 30

Regenstreifen 30

Reise 5

Reisefotogepäck 174

Reisefotografie 5

ethische Überlegungen 220

Reiseplanung 20

Reiseporträt 96

Reisezeitpunkt 30

Reisezoomobjektiv 34

Rembrandt-Licht 91

Requisite 181

Rückenansicht 223

Rucksack 47

S

Schatten 30, 91

Schutzfilter 42

Schwarz-Weiß 66, 68, 122

Schwarz-Weiß-Konvertierung 68

Selbstfindung 156

Selfie 160

Selfie-Stick 37

Serie fotografieren 110

Serien 108, 119

Set 181

Slums 230
Smartphone-Kamera 37, 143
Sofortbilder 38
Sofortbildfotografie 38
Sofortbildkamera 12, 38
Sonne 30, 91
Sontag, Susan 10
Sortieren 192
Soziale Erwünschtheit 139
Spannend 143
Speicherkarten 42
Spiegelreflexkamera 12
Sport 104
Städte 33
Stativ 42, 44, 93, 174
Stift 45
Störelemente 250
Straßenfotografie 221
Straßentiere 102
Strategie 54
Streetfood 123
Struktur 86
Superzoomobjektiv 143

T

Tasche 47
Täuschungsmanöver 143
Teilnehmende Beobachtung 143
Transformieren 246
Travellerschecks 34
Trolley 47

U

Umhängetasche 47
Unschärfe 93
Untersicht 60
USB-Festplatte 42
USB-Stick 42

V

Verflüssigen 246
Verlaufsfilter 42
Vernissage 201
Veröffentlichung 122
Verortung 85
Verwacklungen 167
Visitenkarten 44
Visualisierbarkeit 115
Vorbereitung 119

W

Wahrhaftigkeit 66
Wahrheit 238
Wahrzeichen 33
Website 216
Weißabgleich 243
Wirklichkeit 238

Z

Zeitlimits 115
Zoomobjektiv 12
Zugangsbedingungen 110

Bildnachweis

Alle Bilder in diesem Buch wurden von Jamari Lior erstellt.



Jamari Lior

Schon der Begriff „Reise“ kann auf unterschiedlichste Art verstanden werden – als Reise zu Orten, als Zeitreise, als thematische Reise, als Reise zu sich selbst.

Die Autorin Jamari Lior fokussiert in diesem Buch auf den Bereich, der am faszinierendsten ist: Menschen in ihrem jeweiligen kulturellen Umfeld, wissenschaftlich als Ethnografie bezeichnet. Reisen verbindet man mit Erleben und Lernen, Fotografieren ist selektives Sehen und Mitteilen. Knipsen Sie also nicht einfach drauflos. Mit einem ganz persönlichen Plan oder einem genau definierten Fotothema können Sie mit Fotos ganze Geschichten erzählen, Geschichten, die interessieren und sich vom Einerlei abheben.

Mittendrin statt nur dabei: Jamari Lior zeigt Ihnen, wie Sie auf Reisen Zugang zu den Menschen finden und ihr kulturelles Umfeld visuell erfassen, in Szene setzen und in kunstvollen Fotos festhalten. Ein Ansatz, der ambitionierte Fotografen nicht nur auf Reisen bereichern wird.



Die Autorin:

Jamari Lior ist der Künstlername der deutschen Fotokünstlerin, Autorin und Dozentin Dr. Maja Tabea Jerrentrup mit Studio in Königswinter. Jamari hat mit Stipendien in Deutschland, den Niederlanden und in Indien Medienwissenschaft und Ethnologie studiert und in Kulturanthropologie promoviert. Während ihrer Studienzeit in Südindien wurde sie als Filmschauspielerin entdeckt und sammelte erste praktische Erfahrungen in Film und Fotografie. Heute fotografiert und lehrt Jamari am Indian Institute of Photography, der Fachhochschule und der Universität Trier, der Royal Photographic Society sowie der Deutschen Pop/University of West London. Jamari stellt ihre Fotos in verschiedenen Ländern aus und hat mehrere Bücher über Fotografie geschrieben.